

Verloren

So viele Jahre hab ich mir geschworen
ich geb nicht auf, ich kämpf für unser Glück,
und hab ihn schließlich doch verloren,
den Glauben an die Liebe, Stück um Stück.

Und wieder tanzen wir den alten Reigen
drehn uns im Kreis von Ego, Wut und Schmerz,
schon lange können wir uns nicht mehr zeigen,
was einst empfand das liebend warme Herz.

Noch immer schwingt sie nach in meinem Sein,
die Liebe! Ach, wie süß ist doch ihr Kuss.
Doch deine Kälte bringt mir zu viel Pein,
ich will dich nicht verlassen, doch ich muss.

Ich lese meine kalten Worte still,
ein dumpfer weißer Nebel ward geboren
aus dem Schmerz, der mich zerreißen will,
und jegliches Empfinden ist – verloren.

© **Manuela S. (Traumweberin)**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)